

Vorspiel und Isolde's Verklärung (Liebestod) aus »Tristan und Isolde«.
Isolde: Frau *Wildbrunn*.

Mild und leise
wie er lächelt,
wie das Auge
hold er öffnet:
seht ihr's, Freunde?
Säh't ihr's nicht?
Immer lichter
wie er leuchtet,
Stern-umstrahlet
hoch sich hebt?
Seht ihr's nicht?
Wie das Herz ihm
mutig schwillt,
voll und hehr
im Busen ihm quillt?
Wie den Lippen,
wonnig mild,
süßer Atem
sanft entweht: —

Freunde! Seht —
Fühlt und seht ihr's nicht?
Höre ich nur
diese Weise,
die so wunder-
voll und leise,
Wonne klagend,
Alles sagend,
mild versöhnend
aus ihm tönend,
in mich dringet,
auf sich schwinget,
hold erhallend
um mich klingt?
Heller schallend,
mich umwallend,
sind es Wellen
sanfter Lüfte?

Sind es Wogen
wonniger Düfte?
Wie sie schwellen,
mich umrauschen,
soll ich atmen,
soll ich lauschen?
Soll ich schlürfen,
untertauchen?
Süß in Düften
mich verhauchen?
In dem wogenden Schwall,
In dem tönenden Schall,
in des Welt-Atems
wehendem All, —
ertrinken, —
versinken, —
unbewußt, —
höchste Lust!

ZWEITER TEIL.

Vorspiel, Verwandlungsmusik, Abendmahls-Szene mit Amfortas'
Klage aus dem 1. Akt und Schluß des 3. Aktes aus »Parsifal«.

Amfortas: Herr Kammersänger *Alfred Kase*.

Titurel: Herr *Reinhold Gerhardt*.

Knabenstimmen: *Der Thomanerchor*.

Vorspiel.

»Liebe — Glaube — Hoffen?«

Erstes Thema: »Liebe«.

»Nehmet hin meinen Leib, nehmet hin mein Blut, um unsrer Liebe Willen!«

(Verschwebend von Engelstimmen wiederholt.)

»Nehmet hin mein Blut, nehmet hin meinen Leib, auf daß ihr meiner gedenkt!«

(Wiederum verschwebend wiederholt.)

Zweites Thema: »Glaube«.

»Verheißung der Erlösung durch den Glauben. Fest und markig erklärt sich der Glaube gesteigert, willig selbst im Leiden. — Der erneuten Verheißung antwortet der Glauben, aus zartesten Höhen, wie auf dem Gefieder der weißen Taube, sich herabschwingend, immer breiter und voller die menschlichen Herzen einnehmend, die Welt, die ganze Natur mit mächtigster Kraft erfüllend, dann wieder nach dem Himmelsäther wie sanft beruhigt aufblickend. Da noch einmal aus Schauern der Einsamkeit erbebt die Klage des liebenden Mitleides: das Bangen, der heilige Angstschweiß des Ölberges, das göttliche Schmerzensleiden